

Schiersteiner Zeitung

Anzeigen
Lesen die einseitige Kleinzeile
ober deren Raum 15 Bsp.
Für auswärtige Besteller 20 Bsp.
Reklamen 50 Bsp.

Bezugspreis
monatlich 65 Bsp., mit Bringer-
ohn 70 Bsp. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.10 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 164.

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallauer Zeitung)

Ersteinst: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164

Nr. 37.

Donnerstag, den 28. März 1918.

26. Jahrgang

Lesen und befolgt die
Deutschen Worte
der deutschen Presse
zur S. Kriegsanklage!

Für die zurückgekehrten Kriegsgefangenen

soll eine Dankspende veranstaltet werden.

Folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird zur
öffentlichen Kenntnis gebracht:

„Der Friedensschluss mit der ukrainischen Volks-
republik, dem die Siege des deutschen Schwertes weitere
Friedensschlüsse folgen lassen werden, wird zahlreichen
deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen die langersehnte
Freiheit wiederbringen. Es ist mein besonderer Wunsch,
dass Volk und Heer, Behörden und Organe der freien
Liebestätigkeit zusammenwirken, um unseren jetzt oder
später aus Feindesland zurückkehrenden Landsleuten
nach schweren opferreichen Jahren einen warmen Em-
pfang und heilende, pflegende Fürsorge in der Heimat
zuteil werden zu lassen. Als Grundstock für die Auf-
wendungen, die dazu erforderlich sein werden, lasse
Ich Ihnen 250 000 Mark zu gemeinsamer Verwendung
zugehen. Den heimkehrenden Gefangenen erlaube Ich,
beim Empfang Meinen Kaiserlichen Willkommengruß
in geeigneter Form zum Ausdruck zu bringen.“

Großes Hauptquartier, den 25. Februar 1918.

gez. Wilhelm R.

Dieser Schritt des Kaisers wird allseits freudig
begrüßt werden. Es sind Schritte eingeleitet worden
zu einer größeren Sammlung von Geldmit-
teln und nützlichen Gebrauchsgegenständen.
Jedem aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Deut-
schen werden Liebesgaben überreicht werden. Für die
Durchführung dieser Sammlung sind natürlich be-
deutende Aufwendungen notwendig. An der erprobten
Opferwilligkeit des deutschen Volkes in der Heimat ist
nicht zu zweifeln. Jeder möge daran denken, wie
schwer die aus Feindesland zurückgekehrten Deutschen
in der langen Gefangenschaft gelitten haben, und welche
Freude ihnen die Liebesgaben als erster Willkommen-
gruß der Heimat bereiten werden.

Friede mit Rumänien!

Als wir im August 1916 an der Somme mit Eng-
ländern und Franzosen kämpften, als weder der An-
sturm im Westen noch die gleichzeitigen Russenangriffe
im Osten Deutschland niederzuringen vermochten, da
sollte der Eintritt Rumäniens in den Krieg das Fün-
flein an der Waage zugunsten der Entente bilden.

Eine irre geleitete rumänische Regierung erklärte
am 27. August 1916 Österreich-Ungarn den Krieg.

Ein größeres Reich erträumte der Rumänenkönig,
als er den Vorurteilen der Entente folgend, sich zum
Verrat an den Mittelmächten und zum Krieg gegen sie
entschloß. Wenige Wochen später hatte er die Haupt-
stadt und den größten Teil des Landes verloren, mußte
in Jassy an der Ostgrenze Rumäniens seine Zuflucht
nehmen.

Heute wird wieder an der Somme gerungen. Wir
sind dieses Mal die Angreifer, wir haben zum großen
Schlag im Westen ausgeholt, haben nicht wie unsere
Gegner im Sommer 1916 einen kleinen bedeutungslosen
Anfangserfolg erritten — nein, wir haben die feind-
liche Front durchbrochen, sind in einer Front von 80
Kilometer Breite hinter den Feinde her, weiter nach
Frankreich hinein. Am 25. März 1918, da wir den
ersten Teil der Schlacht bereits gewonnen haben, wurde
der Friede mit Rumänien unterzeichnet.

Ironie des Schicksals! Heute ist endgültig Ru-
manien aus dem Kreise unserer Feinde ausgeschieden,
die in der Sommeschlacht 1916 durch Rumäniens Plan-
anstoß das Kriegsgeschehen zu wenden hofften.

Moralisch muß die Tatsache des Friedens zwischen
den Mittelmächten und Rumänien auf die Völker Eng-
lands und Frankreichs in der gegenwärtigen Lage kata-
strophal wirken, bedeutet doch dieser neue Frieden
den Abschluß des Zusammenbruchs der ganzen Entente-
politik. Eingekerkert und eingeeignet zwischen mächtigen
Feinden, umstellt von allen Seiten, sollte Deutschland
den Todesstoß erhalten. Deutschland aber erwies sich
mächtiger wie die Feinde errechnet hatten. Es hat einer
Welt von Feinden die Stirn geboten, hat im Osten

bereits große Abrechnung gehalten. An der gesamten
Lisfront hat das deutsche Schwert den Frieden erritten.
Nunmehr hat Deutschland mit einer ungeahnten, die
Feinde überraschenden Kraft den ersten großen Schlag
gegen seine westlichen Gegner geführt. Vergeblich hatte
es wiederholt diesen Gelegenheit zu ehrenvollem Frie-
den gegeben. Umsonst! Die Feinde verschmähten den
Frieden. Sie bestanden auf der Fortsetzung des Kamp-
fes. Heute zittern bereits Frankreich und England.
Zwei englische Armeen, zahlreiche, eiligst herangeführte
englische, französische und amerikanische Reserven sind
geschlagen. In drei Tagen sind 45 000 Engländer als
Gefangene in unsere Hand gefallen, nahezu 1000 Ge-
schütze und eine unüberschaubare Menge von sonstigem
Kriegsgerät erbeutet worden.

Die Deutschen sind wieder in Rohon, Dett
Clemenceau!

Paris wird von deutschen weittragenden Geschützen
bombardiert. Und gleichzeitig Frieden mit Rumänien!
Keines militärischen Kraftaufwandes bedarf es für uns
mehr im Osten, jede Hoffnung ist der Entente ge-
nommen, dorthin deutsche Kräfte abzugeben. Der auf
Aushungerung Deutschlands aufgebaute Plan unserer
Feinde ist kärglich gescheitert. In absehbarer Zeit steht
uns der Osten zur Einfuhr von Getreide und Vieh,
Erz, Öl und sonstigen Rohstoffen offen.

Wahr konnten wir auch bereits im vergangenen
Jahre den besetzten Teil Rumäniens wirtschaftlich für
uns ausnützen. Eine ganz andere Kraftquelle stellt
jedoch ein Land dar, das unter den Segnungen des Frie-
dens seine Acker bestell, seine Herden hütet, seine
Bergwerke betreibt.

Es steht gut um die deutsche Sache!

Wir zeigen Dank müssen wir anlässlich des Frie-
densschlusses mit Rumänien aufhören zu unseren hel-
denhaften Führern, zu unserem unvergleichlichen Heer.
Ihnen danken wir, daß die Ostfront frei, die eiserne
Trennungsmauer zwischen uns und unseren östlichen
Nachbarn niedergelegt ist, daß wiederum Handel und
Verkehr die Wege herüber und hinüber wandeln können.
Die Geschichte hat den Paladinen des verstorbenen
Rumänenkönigs recht gegeben, welche dem Festhalten
an der Freundschaft mit den Mittelmächten das Wort
rebeten.

In eifriger, unermüdlicher, gemeinschaftlicher Frie-
densarbeit die schweren Schäden des Krieges zu heilen,
die gegenseitige wirtschaftliche Entwicklung zu fördern,
ist das Gebot der Zukunft.

Amerikas Kriegsteilnahme.

New York im Kriegsjahres.

Das „Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ er-
fährt aus New York:

Der ernste Zustand an der Front wird all-
gemein empfunden. Die Blätter geben Sonderaus-
gaben aus. Die Stimmung schwankt von Nachricht
zu Nachricht.

Natürlich ließ die Regierung es von Anfang an an
Aufmunterung nicht fehlen. Wilsons Gratulations-
telegramm (!) an den englischen Oberkommandieren
den in Frankreich, Daig, wurde natürlich in New York
zur Stimmungsmache reichlich ausgenutzt. Zum Ueber-
flus hieß auch noch Wilsons militärischer Sachver-
ständiger, General Wood, in dieselbe Kerbe; er erklärte
in der militärischen Kommission des Senats, die Sach-
verständigen seien alle davon überzeugt, daß die
deutsche Offensive nicht gelingen werde. Er
empfahl aber doch, daß die amerikanische Armee so
rasch als möglich zwei Millionen Mann über den
Ozean senden und weitere zwei Millionen zu Hause
ausbilden solle.

Das Volk weiß natürlich Angst, daß es mit diesem
„so rasch als möglich“ einen bedenklichen Haken hat.
Bezeichnend für den allgemein erkannten Ernst des
Zustandes sei, daß die Zeitungen, von denen sonst keine
an diesen hohen Feiertagen erscheine, ununterbrochen
Extrablätter ausgeben. Selbst die konservativen Blä-
ter, die seit den kritischen Tagen des Bürgerkrieges
niemals am Sonntag gedruckt hatten, gaben Sonntags-
blätter aus, um das Volk zu mahnen, in dieser
Krisis standzuhalten.

Das große Wort vor der Schlacht.

Die inzwischen eingetroffene Nummer des Pariser
„New York Herald“ vom 19. März veröffentlicht einen
Brief eines Amerikaners Franc Gardner, worin dieser
am Schluß eine ernste Warnung an Deutschland richtet.
Er sagt unter anderem: „Die Verbände, die wir
den Deutschen in allerhöchster Zeit einen der-
artigen Schlag versetzen, daß der Kaiser der Ge-
-

walt und des Totschlages nicht länger damit prahlen
wird „Gott mit uns“, sondern stöhnen wird „Die
Hölle ist mit uns“.

Der Schrei der Verzweiflung dieses Kaisers werde
durch die ganze Welt dröhnen.

Der Schrei der Verzweiflung dröhnt augenblicklich
durch die Welt. Nur in Bezug auf seinen Ursprung
hat Gardner daneben geraten. Aus deutschem Munde
kommt er nicht.

Amerika will schnellstens helfen.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der
Vorsitzende der Militärmission im Senat, daß die Ein-
berufung der dienstfähigen Männer bis zum
45. Lebensjahre notwendig sei. Der Bau von
Transportschiffen müsse man im verdoppelten Tempo
betreiben.

Der Krieg zur See.

U-Boote-Deute.

Berlin, 27. März. (Amtlich.) Untersee-
boote versenken im Mittelmeer und in der Irischen
See 5 Dampfer und mehrere Segler mit zusammen
20 000 Br.-Reg.-To. Die versenkten Dampfer waren
sämtlich tiefbeladen. Namentlich wurden festgelegt:
die englischen bewaffneten Dampfer „Navigator“ (3798
Br.-Reg.-To.), „Tweed“ (1777 Br.-Reg.-To.) mit Koh-
lenladung, der englische Segler „Eliza Anne“, die eng-
lischen Fischtatter „Margaret“, „Wave“, „Sanrise“ und
der belgische Fischtatter „D. 268“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wöchentlich 120 000 Tonnen im Durchschnitt.

Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, daß
unsere U-Boote viermal schneller versenken als die
englischen Versten bauen, so hat ihn das konservative
Unterhausmitglied Bellairs durch seine Kritik der Rede
des englischen Ministers Geddes erbracht. Bellairs be-
hauptete, daß sich der Verlust des Weltschiffraums,
ungerechnet den durch Seesunfälle aller Art entstandenen
Schaden, im Jahre 1917 auf 6 1/2 Millionen Br.-Reg.-To.
betrug. In Wirklichkeit hat der Verlust 9 1/2 Millionen
Br.-Reg.-To. betragen; doch Bellairs rechnet für Eng-
land zu günstig und fährt deshalb fort: Die deutschen
U-Boote versenken mithin wöchentlich 120 000 Br.-
Reg.-To. im Durchschnitt. Da die englischen Versten
im Januar 1918 nur 56 000 Br.-Reg.-To. erbauten,
während die englische Handelsflotte sich nach amtlichen
englischen Berichten wöchentlich um 70 000 Br.-Reg.-To.,
im Februar sogar um 80 000 Br.-Reg.-To. verminderte,
so folgt hieraus, daß die Welttonnage in dieser Zeit
wöchentlich mehr verlor, als England in einem ganzen
Monat erbaut! Bellairs kam auch auf die mit den
Geleitzügen verknüpften Nachteile zu sprechen und
sagte sein Urteil zusammen in die Worte: „Ich glaube
nicht an die Wirksamkeit der Geleitzüge!“

Die Kämpfe in Finnland.

Die „rote“ Front durchbrochen.

Nach amtlichen Meldungen aus Finnland ist die
Front der Roten bei Lomvick durchbrochen. Die
Roten fliehen panikartig südwärts. Ein Plankenangriff
aus östlicher Richtung habe die Entscheidung gebracht.
Die Roten haben große Mengen Kanonen, Maschinen-
gewehre, Eisenbahnwagen und Munition zurückgelassen.
Zahlreiche Gefangene sind gemacht worden. Die Offen-
sive wird weiter auf Tammerfors fortgesetzt.

Spaltung unter den finnischen Sozialisten.

Nach dem amtlichen Sprachrohr der bürgerlichen
finnischen Regierung in Wasa haben sich die Rechts-
sozialisten in Helsingfors von den Linken getrennt.
Sie verurteilen aufs schärfste das Vorgehen der Roten
und haben sich zum Kampf gegen die Anarchie zu-
sammengeschlossen. Den Führern der Linken
sozialisten, wie dem als Quertreiber berüchtigten Haspa-
lainen, wurde die Aufnahme verweigert.

Die „eingefrorenen“ Ententevertreter.

Die aus Petersburg geflohenen Vertreter Frank-
reichs, Belgiens, Portugals und Serbiens sitzen auf
einer Bahnstation zwischen Tammerfors und Helsing-
fors, da beide Parteien ihnen die Weiterreise verbieten.

Neber 500 Prozent Lohnsteigerung in Rußland.

Die durchschnittliche Lohnsteigerung der gelernten
und ungelernten Arbeiter in Rußland betrug im August
1917 gegen August 1914 515 v. H., während im gleichen
Zeitraum die Lebensmittelpreise um 566 v. H. stiegen.
Nach den Ausweisen des Moskauer Stadtrates liegt der

Preis von Baumwolle und Kaffee um 1000 v. d. d. der von Tuchen und Stiefeln um beinahe 2000 v. d. d. Natürlich sind diese Prozentätze nach dem Wertstande des bolschewistischen Papiergeldes berechnet worden, das allerdings nur ein Fünftel des alten Geldwertes erreicht.

Die englische Verteidigungstechnik.

Ein Kriegsberichterstatter erzählt aus einer Unterredung mit Ludendorff, dessen fabelhafte Sachkenntnis in allen Frontfragen er hervorhebt, folgendes:

„Er empfahl uns, gewisse Stellungen der Engländer genau anzusehen, wo sie aus ihren Gräben unterirdische Gänge zu den davor liegenden Trichtern angelegt hatten. Wenn dann die Artillerie den Graben sturmreif beschossen hatte, und der Infanterist glaubte, vorgehen zu können, so wurde er aus diesen Maschinengewehrnestern, in die sich die Grabenmannschaft zum großen Teil geflüchtet hatte, von einem Hölle Feuer empfangen. Ueberhaupt — meinte General Ludendorff — sei die Maschinengewehrtechnik für den Engländer recht eigentlich charakteristisch, was ja aus der großen Zahl der erbeuteten Maschinengewehre hervorgehe. Bei einer einzigen Armee wurden an einem Tage 2000 gezählt.“

Vom „langen Heinrich“.

dem neuen so gefährlichen Kollegen der „dicken Bertha“, macht der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ allerlei andeutende Mitteilungen:

„Damit hat Deutschland, das nach dem Glauben seiner Feinde am Ende seiner Kriegsstärke ist, eine technische und ingenieurbau Leistung vollbracht, die ihm niemand nachmacht. Der Bau und der Einsatz dieser Geschütze hat gewaltige Vorarbeiten verursacht, ist aber in erstaunlich kurzer Zeit vollbracht worden. Genaue Einzelheiten können selbstverständlich nicht mitgeteilt werden, doch kann sich auch der Laie sagen, daß bei der Länge der Flugbahn der Kugeln der Mündungswinkel sich in Höhen erheben muß, die bisher mit Menschenkraft niemals erreicht worden sind, daß die Spitze des Mündungskegels einen Grad hat, bei dem gewöhnliche Geschosse verbrennen würden, und daß die Endgeschwindigkeit so groß ist, daß Hartstahl durch die Reibung der Luft glühend wie Meteorite werden müßten. Mehr als der Lösung aller der Rätsel Jules Vernescher Phantasie nachzugraben, deren Verwirklichung einem Deutschen gelungen ist, wird die Pariser die Sorge bewegen, wie sie diese Strafheimführung ihrer sich weit vom Schusse wählenden Festung von sich abwehren können. Doch ist ihnen auch in dieser Beziehung jeder mögliche Gedanke vorausgedacht.“

Bekanntlich behaupten die Franzosen, das Geschütz gehe 34 000 Meter — 7 mal so hoch, wie der höchste Berg Europas.

Infolge der Fernbeschießung von Paris war die drahtlose Verbindung zwischen Paris und Schweizer Städten am Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr

mittags und von 2½ bis 9 Uhr nachmittags unterbrochen.

Nach Pariser Telegrammen soll die Fortschaffung der Arsenale und Depots aus Paris im Ministerrat am Sonntag beschlossen worden sein.

Letzte Nachrichten.

Was die Ukraine liefern kann.

Einem Pressebericht zufolge soll in der ersten Vollversammlung der Export-Abteilung der Staatskommission für den Warenaustausch zwischen der Ukraine und den Mittelmächten festgestellt worden sein, daß die Ukraine größere Mengen Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Zucker, Zuckerrüben, Eisen- und Manganzucker liefern könnte. Die Förderung ukrainischer Interessen durch Ausfuhr von Endprodukten in Form von Mehl und raffiniertem Zucker wird als erwünscht bezeichnet, wozu aber die Einfuhr von Packmaterial aus Deutschland erwünscht wäre. Die Frage, wieviel Getreide die Ukraine an die Mittelmächte abgeben könnte, sei abhängig auch von der eventuellen Lieferung an Groß-Rußland.

Des Kaisers Dank für den „langen Heinrich“.

Vom Kaiser erhielt Herr Krupp von Bohlen und Halbach nachstehendes Telegramm:

„Ihr neues Geschütz hat mit der Beschießung von Paris auf weit über 100 Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben mit der Fertigstellung des Geschützes der Geschichte des Hauses Krupp ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Ich spreche daher Ihnen und allen Mitarbeitern meinen kaiserlichen Dank für diese Leistung deutschen Wissens und deutscher Arbeit aus.“ Wilhelm K.“

Der feindliche Schlachtplan zerfällt.

Zum ersten Male gesteht eine Saboteuse zu, daß die verblüffende Schnelligkeit der deutschen Operationen die Hauptursache des Zusammenbruchs der französisch-englischen Pläne gewesen ist. Nun gelte es, durch Einsatz bedeutender Entente-Reserven neue Pläne zur Reife zu bringen.

Die Reservearmee.

Zürich, 27. März. Die „Zürcher Post“ meldet: Die Manöverarmee des Generals Foch ist bereits in vollem Umfang zur Unterstützung der Engländer in Anspruch genommen. Diese Reservearmee soll übrigens nicht 60, sondern nur 30 Divisionen umfassen. Die Differenz erklärt sich dadurch, daß zu den kämpfenden Divisionen auch die Reserven der einzelnen Armeen gezählt sind. Dies dürfte für den englischen Abschnitt kaum ausreichen, da Marshall Haig mit Angriffen gegen seinen Nordflügel rechnen muß.

Gegen Amiens.

Bern, 27. März. Die Londoner „Morning Post“ und „Daily Telegraph“ melden von der Westfront: Der deutsche Stoß richtet sich direkt gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie den Deutschen nicht den Weg nach dem Meere freigeben wollen. Um Amiens seien die blutigsten und schwersten Kämpfe zu erwarten. Nach Auffassung der Militärfachverständigen sei Amiens Stütz- und Angelpunkt der englischen Stellung in Frankreich.



Vor dem letzten Rettungsversuch.
„Wall Mall Gazette“ sagt, daß die gegenwärtige Kraftprobe zwischen den feindlichen Armeen vor drei

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahr-

zeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche

5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4½%igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Gei flug und — zeichne!

Wochen keine klare Entscheidung erkennen lassen werde. Die Militärs müßten systematisch zurückgehen, und gegen diesen Nachteil tauschen sie den Vorteil ein, dabei die Reihen ihrer Feinde zu lichten, solange, bis der Punkt erreicht ist, von dem aus der letzte Versuch unternommen werden kann, um einen Umschwung der Lage herbeizuführen.

Wieder 20 000 Tonnen.

Berlin, 26. März 1918. (Amtlich.) Unsere Unterseeboote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings 20 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(Nicht drucken! Für die Abendblätter am 28. 3. 18 für solche Zeitungen, die die Expedition nach 1 Uhr mittags verlassen.)

Karfreitag.

Es ist Passionszeit für unser Volk. Aber es ist auch wahr, was dieser Tage im Reichstage gesagt wurde: Je opferreicher die Zeit ist, desto größer ist sie. Es ist nicht leicht, die Bedeutung des Opfers zu erkennen.

Hier scheiden sich Selbstegeist und Händlergeist. Der — Gott sei Dank feststehende — Geist des träumerhaften Händlers fragt nur: „Was habe ich davon?“ Der Selbstegeist fragt: „Was kann ich opfern?“ Und der Selbstegeist ist es, der unser Volk hindurch getragen hat.

Ob aus solcher Zeit ein neues Verständnis für den Karfreitag erwacht, für das größte Opfer, das gebracht worden ist, seit es eine Weltgeschichte gibt? Wir bekennen, daß der, der von keiner Sünde wußte, sich für uns zur Sünde gemacht hat. Der Sündlose unterstellte sich dem Gericht Gottes, und erwirkte durch sein stellvertretendes Opfer die Freisprechung derer, die der Sünde verhaftet waren.

Es ist wahr, daß solche Gedanken dem natürlichen Menschen schwer eingehen. Auch Mikodemus konnte beim Nachtgespräch mit dem Herrn sich nicht finden in den Gedanken der Wiedergeburt.

Aber die Gedanken, die am leichtesten dem Menschen eingehen, sind oft die leichtesten: die tiefsten Gedanken bahnen sich sehr schwer den Weg zu den Herzen.

Wesentlich aber wird der meeresstiefe Gedanke von Christi stellvertretender Gerechtigkeit fest in unserm Volk ein veritabler Ohr finden.

Hunderttausende haben stellvertretend für unser Volk auf dem Schlachtfeld geblutet, auch Valtenblut ist bereits für uns geflossen. „Für uns“ sagte eines der herzhaftesten Gedächtnisse, das schon zu Anfang dieses Krieges durch unser Volk flog.

Alle aber, die starben, ließen ein Leben, das dem Tode früher oder später verfallen wäre; alle, die da fielen, so sehr ihre verkürzte Gestalt auch den Hinterbliebenen zum Segen werden mag, waren doch der Sünde verhaftet.

Einer aber ist da, der von keiner Sünde wußte. Und er unterstellte sich freiwillig dem Strafgericht Gottes, nahm alle Marter des Leibes und der Seele auf sich, bis zur unergründlichen Tiefe des Schreies: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Und dieser eine hat uns das Herz genommen. Worte hat er geredet — bald künde dahin fliehend, daß nie eines Menschen Lippen heftiger Worte entströmt sind, bald einem Gebirgsstrom gleich einher donnernd, daß nie herbere Worte aus eines Menschen Mund gekommen sind. Und seine Worte trafen uns, sind heute taufend wie vor fast zweitausend Jahren, treffen ins Herz, verwunden und heilen, richten und erquicken. Ihm beugen sich die Größten, auch die, die der Krieg zu den Größten gemacht, unsere Feldherren.

Und er beugt sich zu den Schlichtesten. Nie hat ein Mensch geredet wie dieser Mensch. Und seine Worte waren Taten, und seine Worte entsprachen den Taten. Er setzte sich selbst ein für sein Wort, er ließ sich kreuzigen für seine Lehre. Sein Ja war ja, sein Nein war nein, und Millionen bezeugen es ihm, daß er in Wahrheit rufen kann: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Er allein gibt dem inneren Leben Geradheit — denn er gibt Vergebung der Sünden, auch Dir und mir. Er gibt Fülle der Freude, er gibt Halt im Schmerz.

Im Bild auf ihn sind Tausende freudig in den Tod gegangen. An ihn hielten sich jetzt unsere Flammkämpfer in bitterster Todesnot. An ihn hält sich, wer in unserem Volk noch beten kann, in dieser Passionszeit unseres Volkes.

Im Kreuz ist Heil!

D. Reinhard Mumm, M. d. R.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 28. März 1918.

Bei der am Dienstag auf dem hiesigen Rathause vorgenommenen Grundstücksversteigerung ging das Wohnhaus Friedrichstraße 25 in den Besitz des bisherigen Miethabers Wihl. Schnabel über.

Ein Unterhaltungsabend veranstaltete der Kolb. Jünglingsverein am 2. Feiertag abends 7 Uhr im Saale Deutscher Kaiser. Das Programm ist so reichhaltig, um den Besuchern einen genussreichen Abend zu bieten. Für die Nachkommenschaft ist auch Sorge getragen. Kinder haben keinen Zutritt und werden am Eingange zurückgewiesen. Da der Eintritt sehr mäßig gehalten ist, so hoffen wir, daß der Besuch der Veranstaltung ein guter ist. Alles Nähere in der heutigen Anzeige. Programme, welche als Eintrittskarten gelten, sind Mainzerstraße 24 zu haben.

„Anbau- und Ernteflächenenerhebung im Jahre 1918. Durch Bundesratsverordnung ist ebenso wie in den Vorjahren eine Erhebung über die

Anbau- und Ernteflächen an Getreide und den übrigen für die menschliche Ernährung und als Futtermittel hauptsächlich in Betracht kommenden feldmäßigen angebauten Fruchtarten angeordnet worden. Die Erhebung findet in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni statt. Die Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie hat durch Befragung der Grundeigentümer und landwirtschaftlichen Betriebsinhaber zu erfolgen. Zur Nachprüfung der von den Befragten gemachten Angaben über die Größe der von ihnen bewirtschafteten Fläche haben die Gemeindebehörden überall die Katasterunterlagen zum Vergleich heranzuziehen und etwaigen danach sich ergebenden Unstimmigkeiten nachzugehen und sie richtigzustellen. Die Erhebung erstreckt sich nur auf den feldmäßigen Anbau, während der gartenmäßige Anbau außer Betracht bleibt. Es ist für die gesamte bewirtschaftete Fläche anzugeben, wieviel davon landwirtschaftlich und wieviel nicht landwirtschaftlich benützt wird. Für die landwirtschaftlich benutzten Flächen sind sodann im einzelnen die Anbau- und Ernteflächen für Getreidearten, Hülsenfrüchte, Ölsamfrüchte, Spinnspinnpflanzen, Kartoffeln, Zuckerrüben und sonstige Rüben, Weizkohl, die übrigen Kohlarten, Zwiebeln, die sonstigen Gemüsearten und Futterpflanzen anzugeben, ferner die Größe der nicht bestellten Ackerflächen und der Wiesen und Viehweiden. Die Erhebung dient als Grundlage des den Verbrauch der wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel für das kommende Wirtschaftsjahr regelnden Wirtschaftsplanes, sie bildet ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen, durch welche die Nahrungsmittelangelegenheiten unserer Feinde auch weiterhin vereitelt werden sollen. Alle Beteiligten müssen es als vaterländische Pflicht betrachten, mit Verständnis und Hingebung zur gewissenhaften Durchführung der Erhebung beizutragen.

Folgendes Aufruf an die Vormünder, Pfleger und elterlichen Gewalthaber erläßt das Königl. Amtsgericht (Vormundschaftsgericht). Die achte Kriegsanleihe ist vom Reich zur Zeichnung aufgelegt worden. Ein voller Erfolg der Anleihe ist für die siegreiche Durchführung des Krieges von großer Bedeutung. Die der Aufsicht des Vormundschaftsgerichts unterstehenden Vormünder, Pfleger und elterlichen Gewalthaber werden deshalb darauf hingewiesen, daß es auch für sie eine dringende vaterländische Pflicht ist, die verfügbaren Mündel- und Spargelder, so weit sie nicht in absehbarer Zeit zu Ausgaben benötigt werden, in möglichst weitem Umfange zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe zu verwenden. Die Anleihe ist mündelsicher und bietet bei guter Verzinsung eine vorteilhafte Kapitalanlage. Insbesondere empfiehlt es sich, das bei den Sparkassen angelegte Geld zur Zeichnung zu benutzen, zumal die Sparkassen, wenn die Zeichnung bei ihnen erfolgt, die Übergabe des Geldes nicht von der Einhaltung einer Ründigungsfrist abhängig machen. Die Genehmigung zur Abhebung des zur Zeichnung erforderlichen Geldes von gesperrten Sparkassenbüchern ist bei dem Vormundschaftsgericht einzuholen.

Wie die städtische Sparkasse in Dieb- ritz uns mitteilt, ist ihr Kassenlokal für den Publikumsverkehr in der Zeit vom 2. bis 10. April ausnahmsweise von 9 bis 4 Uhr geöffnet. (Gewöhnliche Kassenstunden von 9 bis 2½ Uhr.) Kassenlokal: Dieblich, Rathausstr. 59.

Limburg, 26. März. Dem Bischof der Diözese Limburg wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Eingefandt.

Für alle unter dieser Rubrik stehenden Mitteilungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Zur Kenntnis gewisser Leute mache ich auf folgendes aufmerksam:

In den Ausführungsbestimmungen zur Reichs- fleischkarte sind folgende neue Vorschriften heroorzubeden. Nicht als Fleisch oder Fleischwaren gelten: vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Fäße (mit Ausnahme der Schweinspfoten), Fleckse, Lungen, Därme (Gekröse), Gehirn und Hirnmark, ferner Wildauswurf einschließlich Herz und Leber, sowie Wildköpfe. Zu den Hühnern gehören auch Kapunen und Paularden, nicht aber Truthühner und Perlhühner. Die Verbrauchsregelung bezieht sich auch auf Fleischwaren ausländischer Herkunft.

Ein Leser.

Der heutige Tagesbericht.

(V. B. Mumm.)

Großes Hauptquartier, 28. März 1918

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die siegreiche Kronprinzen-Armee bis Mont- didier vorgezogen.

Auch an anderen Stellen wurde der Feind von neuem zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfeld in Frankreich jagte der Eng- länder erneut frische, aus anderen Fronten herangezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind aus allen Trichterstellungen auf Ducq und Sedanerne. Mit besonderer Zähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Alver. Starke von Pan- zerwagen begleitete Angriffe brachen in den Hängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

Südlich von der Somme bahnten sich unsere Divi- sionen an vielen Stellen den Weg durch alle feindliche

Stellungen und warfen Engländer und Franzosen auf das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die siegreichen Truppen des deutschen Kronprinzen haben in unaufhaltsamen Angriffen von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilo- meter Tiefe eingestochen.

Sie drangen bis gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier genommen.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen; an einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Verwundeten wird auf 60 bis 70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der lothringischen Front nahmen die Artillerie- kämpfe an Stärke zu.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 71., 72. und 73. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!“

Amtliche Bekanntmachungen.

Der dem Ziegenzuchtverein Schierstein gehörende Ziegenbock mit der Ohrmarke 2 P 18 ist auf Grund der Polizeiverordnung vom 21. Februar 1911 angeklagt und als zuchttauglich befunden worden.

Wiesbaden, 16. März 1918.

Der Königliche Landrat: von Heimbürg.

Betr. Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren.

Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren erfolgt am Samstag Vormittag in der Zeit von 8—1 Uhr in der nachstehenden Einteilung:

8—9 Uhr für die Fleischarten Nr. 101—200 einschl. 501—600 „ 901—1000 „

9—10 Uhr für die Fleischarten Nr. 201—300 einschl. 601—700 „ 1000—1100 „

10—11 Uhr für die Fleischarten Nr. 300—411 einschl. 701—813 „ 1101—1183 „

11—12 Uhr für die Fleischarten Nr. 1—100 einschl. 412—500 „ 814—900 „

12—1 Uhr für diejenigen Einwohner, welche verhindert waren die festgesetzten Verkaufszeiten einzuhalten.

Als gefunden ist gemeldet:

Eine Herrenmütze.

Als verloren ist gemeldet:

Ein Trauring.

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 28. März 1918.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 2. April ds. Js.

kommt im hiesigen Waldbezirk Rumpelskeller (Distrikt 13 und 24) folgendes Brennholz zur Versteigerung:

Eichen: 13 rm Scheit und Knüppel.

Buchen: 200 rm Scheit und Knüppel. 16 rm Reiserknüppel und 2600 Stüd Wellen.

Nubholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. April ds. Js.

kommt im Distrikt Rumpelskeller und Brücher folgendes Nubholz zur Versteigerung:

Eichen: 1 Stamm von 1,02 fm.

Buchen: 136 Stämme von 134,60 fm.

Rottannen: 73 Stämme von 27,94 fm. 806 Stangen 1—3 Klasse und 1000 Stangen 4. und 5. Klasse.

Zusammenkunft um 8 Uhr vormittags am Gasthaus Taunusloch (Chaussehaus). Die Versteigerung findet jedesmal an Ort und Stelle statt. Die Genehmigung des versteigerten Holzes erteilt der Magistrat.

Dieblich, den 28. März 1918.

Der Magistrat.

S. B.:

Tropp.



Nach Luftkampf mit überlegenen Gegnern besiegelten
ihre Treue zu ihrem Vaterlande

Leutnant

Walter Fenner

Inhaber des E. K. I. und II. Klasse, sowie des Beobachter-
Abzeichens,

Vizefeldwebel

Oskar Queck

Inhaber des E. K. II. Kl. und des Flugzeugführer-Abzeichens,
eingereicht zum E. K. I. Klasse.

Die Abteilung verliert ihre älteste und tüchtigste Be-
setzung, die in über 80 Feindflügen zusammen Leid und Freud
geteilt haben. Wir werden sie nie vergessen!

Im Felde, den 24. März 1918.

Dietze

Rittmeister und Führer einer Flieger-Abteilung im Westen.

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Auf-
klärung, Dresden, u. a. Ortsgruppe Wiesbaden des
Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik

Wiesbaden, Turnhalle Lyceum II, Boseplatz,

Geöffnet: 10-1 und 3-8 Eintrittspreis: 50 Pfg.
Sonn- und Festtags 11-6 Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 10—1,
Eintritt Mk. 1.

Eröffnung: am 31. März vorm. 11 Uhr.

Nicht was, — nein, wem man gibt, das ehrt die Gabe.
(O. Schäfer.)
Sattelt Eure Heimat in Ehren und zeichne die
8. Kriegsanleihe!

Wandfahrpläne

empfiehlt
Schiersteiner Zeitung.
Eine kleine

2-Zimmerwohnung
(neu hergerichtet) zu ver-
mieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle

Elektr. Klingelanlagen
sowie alle Reparaturen in
Gas- und Wasserleitungen
werden sachgemäß ausge-
führt. **Georg Schäfer,**
Installateurgeschäft,
Biebrich a. Rh.,
Mainzerstr. 24

Sachen zum Reinigen und Färben

für Firma Paulsen & Heber-
lein werden angenommen
und auf Wunsch abgeholt von
Wilhelm Jöckel.
Meine Wohnung befindet
ab 1. April Bechstr. 24 II.

Zwei Arbeitsfrauen oder Mädchen

gesucht.
Gärtner Kiefer
Bierweg 15.

Ein braver Junge kann das
Lackierergeschäft
erlernen. Bei freier Kost und
Logis. **J. Wich, Biebrich,**
Neuasse 6.

Entlaufen

ein kleiner
schwarzer Dackel
mit der Mainzer Marke,
auf den Namen „Strolch“
hörend. Gegen große Be-
lohnung abzugeben an
Hotel Stadt Coblenz
Mainz.

Leichte Anleil. z. Anbau, Verarb. u. Beizen der Tabakpflanze

3 Rauchsack 70 Pfg.
Samen, Preise 1 Mk. Doppel-
pr. 1,50 Mk. „G“ Verlag,
Moerath. (Abld.)

Ein Waschtisch

mit Marmorplatte zu kaufen
gesucht. Näheres in der Ge-
schäftsstelle.

Morgen, den 29. März
von 12—1 Uhr in der Schule
Eintragung der Sparmar-
ken.
Spar- und Darlehnskasse.

Wasserhähnen,

welche überdacht sind, werden
wieder wie neu hergestellt
Georg Schäfer,
Installateurgeschäft,
Biebrich a. Rh.,
Mainzerstr. 24

Weiteres oder auch Schul-
entlassenes

Mädchen

gesucht. Zur Eule, Biebrich,
Rathausstr. 26.

Gut erhaltene

Saugpumpe

zu kaufen gesucht.
Hermann Sattler,
Biebricherstr. 36.

Ein Zimmer und Küche
für Möbel unterzustellen ge-
sucht. Näheres in der Ge-
schäftsstelle

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche.

Donnerstag Abend 8 Uhr
Vorbereitungsgottesdienst u.
Beichte.

Karfreitag 10 Uhr Pre-
digt. Anschließend hl. Abend-
mahl.

Der Kirchenchor wird
singen
Kollekte für Syrisches
Waisenhaus.

Missionar Schreiber,
Pfarrverweser.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit
meines herzensguten, treusorgenden Gatten

Herrn W. Schmitt

Kgl. Bahnstabsverwalter a. D.

noch besonders den Beamten der hiesigen Station, der Ortsgruppe
Wiesbaden des Eisenbahn-Assistenten-Vereins und den Beamten
und Arbeitern der Station Ehringshausen (Kr. Wetzlar) für die
Beteiligung und Niederlegung der Kränze, sowie allen Verwandten
und Bekannten für die schöne Kranz- und Blumenspende sage
ich meinen innigsten Dank.

Schierstein, 28. März 1918.

Wilhelmine Schmitt, geb. Schauss.

Kath. Jünglingsverein

Schierstein a. Rhein.

Unterhaltungsabend

am 1. April 1918, abends 7 Uhr
im Saale Deutscher Kaiser.

Programm.

1. Musikstück.
2. Die Kriegsanleihe oder der kurierte Kranke. (Theaterstück).
3. Allgemeines Lied: „O Deutschland hoch in Ehren“.
4. Folgen des abgelehnten Friedensangebotes am 12. Dezember
1916. Lichtbilder Nr. 1—36.
5. Gedicht.
6. Fortsetzung der Lichtbilder Nr. 37—72.
7. Allgemeines Lied: „Es braust ein Ruf“.
- Pause.**
8. Gedicht.
9. Die Perlen der Kompanie. (Luststück).
10. Gedicht.
11. Allgemeines Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Saalöffnung 6 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Kinder haben keinen Zutritt.

Das Stellen auf Tische und Stühle ist verboten.

Um denjenigen Zeichnern auf die 8. Kriegsanleihe die sofortige
Lieferung von Stück. n wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit,
für den zu zeichnenden Betrag Stücke der 6. Kriegsanleihe sofort
abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 2. Januar 1919
versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf
8. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der 6. und 8. Kriegsanleihe
sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und
können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse be-
zogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen 6. Kriegsanleihe
wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll ge-
zeichnet.

Direktion der Nassauischen Landesbank.